

GRUPPE 47-JUBILÄUMS-WOCHENENDE WAISCHENFELD

Podium: Das **Pulvermühlen-Treffen 1967 - Zeitzeugen-Gespräch**

Sonntag 15. 10. 2017, Ort Pulvermühle

Moderation: Regisseur Henric L. Wuermeling

Autoren, die 1967 dabei waren: Jürgen Becker, Uwe Brandner, Friedrich Christian Delius, Barbara Frischmuth, Elisabeth Plessen

Gast: Hans-Ulrich Schwenkbier (damals Journalist der Nürnberger Nachrichten)

Davor und danach lief der BR-Originalfilm „**Poeten in der Pulvermühle**“ von H.L. Wuermeling

Protokoll: Frank Piontek

Henric L. Wuermeling nennt ihn den „meistgetakten Film der Bundesrepublik“: den Film „Poeten in der Pulvermühle“, den er 1967 mit Erlaubnis von Hans Werner Richter über die Gruppe 47 drehte. Damals war er seit dem Vorjahr Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. An die Tagung und die Örtlichkeiten erinnert er sich genau, auch wenn das Gespräch jetzt im Saal des Nachfolgebau des einstigen Gasthauses Pulvermühle stattfindet. Die Gebäude, in denen damals die offiziell letzte Tagung der Gruppe 47 stattfand, waren in den 70er Jahren abgebrannt. Er verstand damals schon schnell, dass die studentischen Protestler, die sich an dem Oktober-Wochenende vor dem Gasthaus zusammenrotteten, vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund SDS aus Erlangen kamen.

Nicht nur *F.C. Delius* hat die Krawallmacher noch in deutlicher wie unguter Erinnerung. „Lieber tot als Höllerer“, diesen provokanten Slogan hat auch *Jürgen Becker* damals wahrgenommen, um sich von ihm zu distanzieren. Ihm waren andere Kriterien als die des linken politischen Tagesgeschäfts wichtiger: die der Freundschaft. Höllerer auf diese Weise zu denunzieren war schlicht und einfach geschmacklos.

Doch war *Barbara Frischmuth*, die 1967 das erste Mal dabei war, damals gewitzt genug, um einem Artikel, den sie im Anschluss an die Tagung schrieb, die Überschrift zu geben: „Lieber Höllerer als tot.“ Beim Abschlussfest tanzte sie dann Boogie Woogie mit Fritz J. Raddatz. Die Politik war da, trotz Anti-Springer-Resolution, sehr weit weg.

Frischmuth war nicht die einzige Autorin der 1967er-Tagung, aber sie gehörte mit *Elisabeth Plessen* zur Minderzahl der eingeladenen weiblichen Schriftsteller. Plessen erinnert sich an eine seltsame Frage: „Als ich das erste Mal eingeladen wurde, fragte mich ein Kollege aus meiner Generation: Du? Dich hat Hans-Werner eingeladen? Hast du mit ihm geschlafen?“ Das war mir nicht eingefallen, dass man das fragen könnte. Ihre Lesung war dann, erzählt die damalige Debütantin, ein Desaster: Man bezeichnete ihre Erzählung, aufgrund von Vermutungen bezüglich des Wahrheitsgehalts des Geschilderten, als zu autobiographisch und allzu realistisch. *Barbara Frischmuth* war dagegen distanziert genug, um auf dem „elektrischen Stuhl“ die Kritik zu ertragen.

Der Geschlechter-Proporz aber habe sich inzwischen verändert. Heute, so die Meinung, gibt es im Gegensatz zu 1967 viele Frauen in der Literatur. Außerdem sei die angebliche Frauenfeindlichkeit der Gruppe 47, so *Jürgen Becker*, nichts als ein Mythos. Nicht zu bezweifeln sei auch, dass die Tagungen durch die Anwesenheit von Hans Werner Richters Ehefrau Toni Richter ein harmonisierendes Element erhielten: Mancher Streit konnte, gleichsam vermittelt durch die weibliche Aura der Gattin des Chefs, nicht eskalieren. Ungerecht – da war man sich einig - blieb auf jeden Fall der Brauch, dass die eingeladenen Männer ihre Frauen, doch die ebenso eingeladenen Frauen nicht ihre Männer mitbringen durften.

Auch Themen wie der bewusste Ausschluss von Autoren der älteren Generation (etwa Wolf von Niebelschütz) in den Anfangsjahren der Gruppe oder andererseits das Desinteresse bzw. die

Ablehnung eingeladenen Autoren, ein Treffen zu besuchen, waren Gegenstand der Gesprächsrunde, die sich aber vor allem auf das Pulvermühlenjahr 1967 konzentrierte.

Manch anekdotische Betrachtung würzte die Podiumsdiskussion, so die Erzählung des damaligen Journalisten und Zeitzeugen *Hans Ulrich Schwenkbier*, der nicht als Teilnehmer der Gruppe 47, sondern als Berichterstatter an der Tagung teilnahm: der Finanzminister Karl Schiller sei damals wie „ein Geist“ in der Pulvermühle erschienen, um sich als Repräsentant der „Macht“ mit dem „Geist“ zu verbünden.

Ernster war die Frage von *Friedrich Christian Delius* gemeint: Wie verhielten sich Mündlichkeit und Schriftlichkeit bei und vor allem nach den Lesungen? Manch Autor hat, wie er, nach der Vorlese-Sitzung auf dem „elektrischen Stuhl“ und anschließender Gruppenkritik sein Manuskript in den Papierkorb geworfen. Danach sollte es Jahre dauern, bevor er sich wieder der Prosadichtung zuwandte, doch empfinde er im Rückblick diese Zeit nicht als vertane, sondern als Reflexions-Zeit.

Die Tagung in der Pulvermühle sollte die offiziell letzte sein. Das kündigte sich damals schon an, so *Uwe Brandner*, auch wenn es durch die Studenten-Opposition, die gemeinsame Resolution gegen die marktbeherrschende Macht des Springer-Konzerns, aber auch durch die gute Qualität der vorgelesenen Texte noch einmal richtig lebendig und spannend wurde. *Jürgen Becker* wurde zum (im Rückblick letzten) Preisträger der Gruppe 47 gekürt. Und der vorher mit der Gruppe unzufriedene Martin Walser verkündete „Jetzt komme ich wieder!“ Aber schon in Princeton USA hatte sich 1966 das Ende der Gruppe 47 angekündigt. In der Pulvermühle ein Jahr darauf wurde sie „beerdigt“, weil die Gruppe, wie *Wuermeling* es ausdrückt, vom SDS links überholt wurde.

Am Schluss der Diskussion wies man noch auf die wenigen, mehr inoffiziellen Folgetreffen hin. Interessanterweise war – nach der „kleinen“ Tagung von 1972, die nicht zu den „richtigen“ Tagungen der Gruppe 47 gezählt werden kann – das Treffen in Saulgau 1977 von Hans Werner Richter eigentlich nicht als Tagung der Gruppe geplant worden. Erst im Verlauf dieses Treffens konnte sie als solche deklariert und die Geschichte der Gruppe 47 von Hans Werner Richter offiziell für beendet erklärt werden. Trotzdem traf man sich noch einmal, außer zu Geburtstagen, und zwar 1990 in Schloss Dobris bei Prag – nicht zuletzt, um das Pulvermühlen-Vorhaben für 1967 noch einzulösen, das 1968 durch den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in Prag verhindert worden war.

Für Autoren wie *Wuermeling* aber hatte die Gruppe 47 kein Ende, sondern blieb ein immerwährender Anfang.